

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **26 (1943-1944)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ter nachdrücklicher. Wenn die Mutter aber mit Arbeit überlastet und müde ist, so hat sie die Kraft nicht, konsequent zu sein.

Ein Bild in die hygienischen Verhältnisse
Die Küche, der Ort, wo sich die Frau am meisten aufhält, wird zugleich als Raumkammer benutzt. Das Kaminnick wird verstopft, damit der Rauch zu den an der Küchenwand aufgehängten Fleischstücken gelangt.

Das Wasser muß draußen am Brunnen geholt werden. Daher wird besonders im Winter der Verbrauch möglichst eingeschränkt. Die Art der Quellschaffung läßt zu Wünschen übrig. Es floß z. B. einmal kein Wasser mehr zum Dorfbrunnen. Als man nachschaute, fand man zwei halberbenete Mäuse in der Mühle. Die Bevölkerung hatte schon mehrere Wochen von diesem Wasser getrunken.

Watercress ist mit der Reinlichkeit von Körper und Kleidung schlecht befaßt. Höchstens werden Gesicht und Hände gewaschen. Zahnbürsten sind seltene Artikel. Während des Winters schlafen die Bauern wohlgenut in den schmucklosen Stallkloßern beim Vieh droben in den Berggängen.

Große Wäsche wird zweimal im Jahr gemacht. Unschönheiten sind die Selbstwäsche ein-gemalte Gewäsche. Sehr oft wird sie trotzdem nicht gewechselt. Früher rieben die rauhen Reinstoffe den Schmutz von der Körperoberfläche weg. Heute, wo im häuerlichen Hausbau das Leinen ausgeht und durch billiger, weiche Stoffe ersetzt wird, fällt auch diese mechanische Reinigung weg.

Die Pflege der Säuglinge und Kleinkinder ist in vielen Familien mangelhaft, da sie von den älteren Geschwister betreut werden müssen, weil die Mutter keine Zeit hat. Oft besitzt diese selbst keine Kenntnisse in der Kinderpflege. Trotzdem werden die Säuglinge gut; die Kindersterblichkeit ist fast zurückgegangen.

Die Ernährung ist ziemlich einseitig. Sie besteht vorwiegend aus Fleisch, Kartoffeln, Gersten- und Bohnensuppe, Käse, Butter, Brot und Kaffee. Es wird auch ziemlich viel geräuchertes Fleisch und Würste gegessen. Kaffee wird fünfmal im Tag mit sehr wenig Milch getrunken. Die Milch ist rar. Ein großer Teil wird zur Aufzucht von Jungvieh verwendet. Vom Krieg war der Zuckerverbrauch erschreckend groß. Statt Mehl wird im Haus Schweinefutter gepflanzt.

Auch an diesen Mängeln ist vor allem die Arbeitsüberlastung der Frau schuld. Wenn die Frau abends müde von der anstrengenden Feldarbeit, die oft Männerarbeit ist, heimkommt, muß sie erst kochen und die Kinder bevorzugen. Wo bleibt da noch Zeit zum Waschen, Putzen und Genuß anpflanzen? Zudem werden diese Aufgaben von den Männern zu gering eingeschätzt. Auch während der häufigen Schwangerschaften ruht die ganze Arbeitslast bis zum letzten Tag auf ihren Schultern. Und wenn keine Pflegezeit zu finden ist, so muß sie schon wenige Tage nach der Geburt wieder zum Kochen gehen. Ist es da zu verwundern, wenn die Geschwister der jungen Frauen bald vergammelt und müde sind und ihre Körper vor der Zeit hager und krumm werden?

Was sie machen ließe
Eine außerordentlich wichtige Aufgabe liegt in der hauswirtschaftlichen Erziehung der Frau. Hier sind Bestrebungen im Gange, um diese zu erzielen. Die hauswirtschaftliche Erziehung der Bergbauernstöchter könnte dadurch gefördert werden, daß sie auf gutgeführte landwirtschaftliche Betriebe z. B. Flachland oder in fortschrittliche Bergbauernhöfe zu tüchtigen Wäuerinnen vermittelt würden. Dort hätten sie Gelegenheit, gute und rationelle Arbeitsweisen zu erkennen, die auch daheim wieder angewendet werden könnten. Die Placierung könnte eventuell auf dem Wege des Austauschens erfolgen, jedoch das Mädchen aus dem Bergdorf in einen Flachlandbetrieb ginge, die Tochter jenes Betriebes hinauf ins Bergdorf käme. Auf diese Weise würden zwei Aufgaben gelöst, es wäre

Aus der Arbeit des Zivilen Frauenhilfsdienstes

Berghilfe des Zivilen Frauenhilfsdienstes Zürich

Wer je in den Wochen vor und nach Pfingsten einen Blick hat in den gelben Saal des Volkshauses in Zürich, sah eine emigrierte Arbeitsschar beschleichenartiger Gesehnen an einer ungewohnten Arbeit. Die Gruppen des Zivilen Frauenhilfsdienstes hatten das Einkerkeln der Postkisten, das Packen, Umpacken und Bündeln der ca.

730 000 Aukerle

der Berghilfe übernommen, welche in die Haushaltungen der deutschen Schweiz verteilt werden und zur Sammlung für unsere Bergbevölkerung aufzurufen sollen.

Da haben sie an langen Tischen, ja wenn Hochbetrieb war, sogar an Klappstühlen im Korridor, und arbeiten, die einen konzentriert und ihr eigenes Arbeitstempo mit der Uhr kontrollierend, die andere froh über die Gelegenheit, eine nützliche Tätigkeit mit einer Klauerei zu verbinden. Alle kamen sie und gaben einen oder mehrere halbe Tage ihrer Zeit, die Pfingstferien aus den ländlichen Vororten, die Stadtfrauen, die Zehnterhelferinnen, die berufstätigen Gruppen der Berufsangehörten aus großen Banken und Versicherungsgesellschaften, jenseits am Abend, und dann die vielen Zugewanderten, die sich vom Arbeitseifer des Zivilen Frauenhilfsdienstes hatten anziehen lassen, Frauen aus den gemäßigten, der Berghilfe angeschlossenen Vereinen, Pädagoginnen, Samaritanerinnen, Jungfrauen und andere.

Allen diesen Frauen war es daran gelegen, daß das Resultat der Berghilfe-Sammlung mög-

lich ungeschmälert der Bergbevölkerung zuteil kommen sollte. Begleitet haben sie die Gelegenheitsarbeiterinnen, die Speisekarte beträchtlich zu reduzieren und durch die Leistung von ca.

4000 Arbeitshunden

die Sammlung zu unterstützen. Das Prinzip des Zivilen Frauenhilfsdienstes, nämlich die Arbeitsverteilung auf möglichst viele Schultern und die mit unangenehmen kleinen Beiträgen erreichte große Gesamtleistung kam hier zur vollen Auswirkung. Es war eine kriegsbedingte Arbeit insbesondere, als die Berghilfe seit der Intensivierung des Anbauwerkes um vieles wichtiger geworden ist, ja oft überhaupt die Grundlage für eine erfolgreiche Durchführung desselben bildet, sei es durch gesperrte Feldwege für Pflüge, Drahtseilbahnen für den Transport der Ernte und des Holzes, sei es durch Ankauf notwendigsten Werkzeugs oder durch Anmietung. Material ausgebracht bedeutet dies dem Zivilen Frauenhilfsdienst umwälzliche Speisezubereitung vielleicht für drei Gemeinden in eine solche Drahtseilbahn. Das ebenfalls für die Lebensnahme dieser Arbeit sprach, war die Tatsache, daß in der heutigen Zeit des knappen Arbeitsangebotes keine unlesbare Konkurrenz arbeitsloser Kräfte befürchtet werden mußte.

Angenommen, falls es in den meist bestrittenen durchgeführten Aktionen kam es hier jeder Helferin wieder zum Bewußtsein, daß sie ein unerschöpfliches Glied des Zivilen Frauenhilfsdienstes sei und innerhalb dieser Organisation das Zügig zum Wohle des Landes beitragen könne. A. F. H.

Nachrichten der Woche

General hat bei Maßnahme neuer Truppenangebotene Eigenes Zugeständnis erlassen, hinreichend, daß General in neuem Generalkommando im Osten eingesetzt werden soll, die der General hat bei Maßnahme neuer Truppenangebotene Eigenes Zugeständnis erlassen, hinreichend, daß General in neuem Generalkommando im Osten eingesetzt werden soll, die der General hat bei Maßnahme neuer Truppenangebotene Eigenes Zugeständnis erlassen, hinreichend, daß General in neuem Generalkommando im Osten eingesetzt werden soll.

Nationalrat (S. 10) verlangte in einem Parlamentarischen Ausschuss die Vorberathung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in der Schweiz über die Errichtung einer großen Landesuniversität in der Schweiz. Ein großer Ausschuss wurde durch den Nationalrat ernannt, um die Vorberathung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in der Schweiz über die Errichtung einer großen Landesuniversität in der Schweiz zu betreiben. Ein großer Ausschuss wurde durch den Nationalrat ernannt, um die Vorberathung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in der Schweiz über die Errichtung einer großen Landesuniversität in der Schweiz zu betreiben.

Ein positiver Schritt in der Bekämpfung ruindlicher Abzählungskäufe
gelang der Frauengruppe beider Basel. Die Kommission für Wirtschaftssachen befaßt sich im vergangenen Jahr vor allem eingehend mit dem Problem der Gewährung von Ehestandsabschlüssen, das sie schon früher beim Studium von Maßnahmen zur Bekämpfung ruindlicher Abzählungskäufe beschäftigt hatte und das jetzt durch zwei im Großen Rat gestellte Anträge aktuell geworden war.

Riesschlagplätze
In Frankreich gelang es den alliierten Truppen trotz heftiger deutscher Gegenwehr, die Halbinsel Cotentin abzuräumen. Sie kämpften nun um die Einnahme von Cherbourg.

„Wo mini Mutter?“
Ab Obermann* der letzten drei Jahre hat unsere Seite genannt. Das Weiland kamte weder Mutter noch Vater. Niemand erzählte ihm je etwas von seinen Eltern.

„Lassen Sie die Komplimente, die interessieren mich nicht.“
„Sie wurde von einem lauten „Hallo“ unterbrochen, mit dem Theodor Tobler oben auf die Treppe des Cafés Suisse trat. Er nahm sich einen freien Stuhl und setzte sich, ohne auf eine Aufforderung zu warten, zu den beiden an den Tisch.“

„Schmeiß doch!“ rief Albert wütend. „Du bist ein Narr! Fräulein Welterin ist gar nicht... die... ich meine.“
Der Freund machte eine Grimasse.
„Ach?“
„Sie ist die arde? Gewürzte, ich will mein Alter! Nennstens in punto grünen hat bist du teur gelieben.“

„Lassen Sie die Komplimente, die interessieren mich nicht.“
„Sie wurde von einem lauten „Hallo“ unterbrochen, mit dem Theodor Tobler oben auf die Treppe des Cafés Suisse trat. Er nahm sich einen freien Stuhl und setzte sich, ohne auf eine Aufforderung zu warten, zu den beiden an den Tisch.“

„Lassen Sie die Komplimente, die interessieren mich nicht.“
„Sie wurde von einem lauten „Hallo“ unterbrochen, mit dem Theodor Tobler oben auf die Treppe des Cafés Suisse trat. Er nahm sich einen freien Stuhl und setzte sich, ohne auf eine Aufforderung zu warten, zu den beiden an den Tisch.“

Ein neues Theater

Thea Huber-Dehnen, die Schöpferin des Keller-Theaters in Zürich

Ein junger Mensch, besonders ein Künstlerisch veranlagter Mensch, darf nie das Gefühl haben, nicht gebraucht zu werden. Es macht ihn süßgallig und greift sein Verles an", sagt Thea Huber-Dehnen. Leiterin einer Schauspielerschule und Direktorin des jüngsten und kleinste Theaters in Zürich, dem Keller-Theater am Jellweg. Weil die Schweiz viele ausgezeichnete ausländische Schauspieler beschäftigt, muß der verhältnismäßig große Schweizer Markt wachst oft lange und erfolglos auf die belächelte Rolle warten. Aus dem Bekannten heraus, dieser Wartezeit den Charakter des Wartens zu nehmen, ist sie zu einem aufbauenden Element für die spätere Aufbauarbeit des Künstlers geworden, ist das Keller-Theater entstanden. Es gibt den vordergründigen Schülern Gelegenheit, vor einem richtigen Publikum auf einer witzigen Bühne ihr Können zu zeigen und ihr Lampenfieber zu überwinden.

Thea Huber-Dehnen hat nie selbst „gespielt“, aber sie kennt alle bedeutenden Theateraufführungen und ihre Regisseure. Dem größten Eindruck erlitt sie von der Dament in Wien und Düsseldorf. Wenn man diese Frau arbeiten sieht, wundert man sich, warum es eigentlich nicht mehr weibliche Spielleiter gibt. Denn im Grunde ist dieser Beruf einer der subtilsten und weislichsten, die man sich vorstellen kann. Er besteht zur Hauptfache in einem behutamen Erziehen junger Menschen, einem Hinweisen und Einführen zum Wesentlichen und erfordert eine nie erlahmende Geduld. Als Leiterin haben Thea Huber-Dehnen die bekannten Schweizer Theater, Hoffmann und Ellen Widmann zur Seite. Denn es ist ein „Schweizerischer Stil“ in der Bühnenkunst, den sie erstrebt.

Man spricht und lächelt so viel über Vernunft und Demutungen im Ausdruck, die den Schweizer charakterisieren sollen. Aber gerade dieses Gefühl des Theatralischen läßt edles Theater entstehen. Denn Menschen von weniger schwerfälliger Raffine als die Schweizer geben ihr persönliches Temperament täglich aus, sie gestikulieren und schauspielern ihr ganzes Leben lang, lobt sie für richtiges Theater den Sinn verlieren. Der Schweizer aber, in seiner großen Angst vor Überhebungen, vor jeder Überfülle, speichert in sich einen großen Schatz auf, der nur darauf wartet, erklärt zu werden. Von dieser Grundidee aus geht die Spielleiterin, nach der sie ihr ganzes Schaffen richtet. Es sei etwas von Schönen, sagt sie, einem jungen Menschen die Hülle der Selbstbehangenheit, der hemmenden Reserviertheit ab-

streifen zu helfen, denn wenn einmal das Gefühl aus ihm herausbricht, ist es echt und einmalig. Es ist ja wahr, die Schweiz hat es wirklich nicht nötig, ausländische Schauspieler zu importieren, sie besitzt selbst eine verpflichtende Vergangenheit in ihren Bühnenspielen und ihrem uralten Volkstheater. Man muß nur den Jungen den Weg wieder zeigen, bei aller Bewunderung für fremde Kunst die Schweizerische Kunst als einseitig und geradlinig zu erkennen und zu pflegen.

Mit fräulicher Einfühlungsvermögen und inflexiblen Erfahren des Wesentlichen führt Thea Huber-Dehnen ihre Schüler gegen dieses Ziel hin. Ein Merkmal, das Tadellos fast an ihrer Regie, ist die Sparsamkeit in den Bewegungen der Spielenden, ihre große Folgerichtigkeit. Da gibt es nichts Fabriges, keine weitgreifende Pathetik, sondern jede Geste spricht für sich, ist dem Wort gleichwertig zur Seite gestellt.

Bevor sie sich ganz dem Regie-Beruf zuwenden, hat sie Gymnastik studiert und leitet nun das Angerbräutergesetzhaus aus der Körperkultur heraus. Was ein Mann als Regisseur seine Schüler mit Ration anzuführen sucht durch sein fortwährendes: „Stellen Sie sich ganz genau vor... Sie wissen doch, wie man spricht, wenn...“, sagt diese Frau einfach: „Sehen Sie doch einmal einen Hund an, wenn er sich fest. Wie schön ist jede seiner Bewegungen, und wie unmöglich stellen wir uns dabei an! Verleihen Sie, natürlich und richtig zu sein und wahr zu spielen.“

Diese kluge und originelle Frau hat es nicht leicht gehabt, ihren Beruf zu erlernen und auszuüben und hat auch heute noch gegen Vorurteile aller Art anzukämpfen. Aber dank ihrer Initiative und ihrem Mut ist es ihr bisher immer gelungen, ihre Ideen durchzusetzen. Jemand, so erzählt sie lächelnd, habe ihr einst gesagt, es sei schrecklich, wieviel Staub sie aufwirbele. „Aber ich wirbele doch gar keinen Staub auf, ich liebe es bloß, Staub zu wischen, diese trübe und dämpfende Schicht von den Menschen wegzubürsten, damit sie ganz sich selber werden. Denn erst wenn ein Mensch ganz sich selber ist, kann er andere tun.“

Die Erfolge, die ihre Schüler jeweils ebenfalls im Keller-Theater einbringen dürfen, sind ein Beweis dafür, daß sie liebevolles Staubbürsten, Befreien von Hemmungen und Erfinden, sehr gut versteht, und daß das eine große und beglückende Aufgabe für eine Frau sein muß.



Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG, Nüscherstr. 44 Zürich 1

Zweifel HONGG

Tel. 677 70

Süssmost

von Zweifel, ein Qualitätsbegriff

Das Flachdewet

veranlagt die Verlebung von Flaum- u. Steppdecken: warm, angenehm, leicht, hygienisch. Neues Flachdewet ab Fr. 55.- oder Umarbeiten des veralteten Deckbettes in ein Flachdewet. Farbige, waschbare Bezüge in großer Auswahl.

Flachdewet

Gut schlafen ist wichtig. Bettwaren von Schilling.

ZÜRICH, STORCHENGASSE 16 - TEL. 3 14 09

Prompte Bedienung auch auswärts!

Das Haus der hochwertigen Wäsche

Modisch neu gepflegte Damenwäsche und ganze Braut-Aussteuern

MÖLLER Sommerau

ZÜRICH



Eine mächtige Freude

hatten wir Kinder stets, wenn der traditionelle «Helvetia»-Pudding auf der Tisch kam. Heute sind es meine Kinder, die immer wieder «Helvetia»-Novo-Pudding verlangen. Zur Abwechslung mache ich einmal Crème, die ich mit Frucht-Salat oder Kompott serviere. Novo-Pudding-Pulver bietet mannigfaltige Verwendungs-Möglichkeiten. Das kleine Päckli ist von geradezu unheimlicher Ausgiebigkeit. Novo-Pudding für Jung und Alt.

Punktfrei!



57 cts netto

Novo Pudding Helvetia

nüßli und süßli gegessen. Traditionelle Qualität

Gebrauchsanweisung genau befolgen. Dann gelingt der Novo-Pudding so sicher wie alles Gebacke, das Sie mit dem allbewährten «Helvetia»-Backpulver backen. Es ist das Beste.

Nährmittelfabrik «Helvetia» Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4

zu Fleisch zu Fisch

Delice

ersetzt Mayonnaise auf 1 Teil

Frauen!

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserate

Der Inserent hilft uns die Käuferin hilft ihm

Die Ausbildung der Arbeitslehrerin

im Kanton Zürich

Ausstellung im Pestalozzianum, Zürich

im Raum hat man den Bedenken entgegen, so liegt man unmittelbar einer Darlegung der geschichtlichen Entwicklung der Arbeitslehrerinnenberufes gewisser. Davon reden auf wenigen Quadratmetern Illustrationen, Schilder, Plakate und Gebrauchsgegenstände recht anschaulich. Handelt man die Arbeitslehrerinnen ursprünglich einerseits in städtischen Klosterfrauen und andererseits in Klösterinnen, welchen sich etwas „Adlige“ lieb, so waren es Mitte des 19. Jahrhunderts eigens von einer „Mutterlehrerin“ (offenbar auch zu Wertschülerinnen) gebildete Töchter. 1860 bereiteten sich im Seminar Wettingen zum ersten Mal fortgeschrittene Mädchen auf die Aufgaben einer Arbeitslehrerin vor, was doch im Kanton Zürich der Sonderberuf unterricht in der 4., 5. und 6. Klasse obligatorisch geworden. Heute baut der zweijährige „Arbeitslehrerinnenkurs“ auf Sekundarstufe, praktische Berufsausbildung und Vorbereitungsklasse. Als Regelung von Morgen schlägt der kantonale Arbeitslehrerinnenverein vor, im neuen Schulgesetz eine fünfjährige geistoffene staatliche Arbeitslehrerinnenbildung festzusetzen. Öffnet eine Auswahlkammer am Mittwoch

oder Samstagvormittag dann die Türe rechter Hand, so nimmt sie an einem wirklichen Handarbeitsunterricht teil. Diese Lehrlinge — wie zum Beispiel „Strumpfknüper“ — zeigen, wie gut die fünfjährigen Arbeitslehrerinnen geschult sind. Kenntnisse aus den Kindern „herauszuholen“. Die Besucherin sieht, daß es da allerdings auch etwas zu holen gibt. So sind die kleinen Mädchen auf dem Laufenden was molle, gemittelt, selbst, knifflere Strümpfe knüpfen. Sie wissen, daß die Samstags in nässendem Hand nicht gerieben, sondern nur gedrückt werden darf, und sonst noch mancherlei.

Im Hand des reichen Anschauungsmaterials, welches in mehreren Räumen untergebracht ist, erzählen wir, über wie viele Gebiete sich die Ausbildung der Arbeitslehrerin erstreckt. Nicht nur erweitert sie sich die verschiedensten manuellen Fertigkeiten, sondern sie wird auch in pädagogischer und methodischer Hinsicht besonders sorgfältig gelehrt. Sie macht sich mit den Begriffen Didaktik, Erzieher, Beispiel und Verwendung als pädagogische Faktoren eingehend vertraut. Darüber hinaus wird sie auch in Sachunterricht, Naturkunde, Muttersprache, Gymnastik und Staatskunde unterrichtet.

Es ist ja an sich erkenntlich, daß die Bildung der Arbeitslehrerinnen eine erstklassige Allgemeinbildung umfaßt. Singen scheint die Pflicht, aber zum Wesen der Arbeitslehrerin gehörenden Fähigkeiten die ästhetische Kultur, der gute Geschmack, das flair für das Möbliche doch verhältnismäßig zu kurz zu kommen.

Anderes als vor zehn Jahren wird es bei den heutigen Arbeitslehrerinnen wohl nicht mehr vorkommen, daß die Schülerin, kaum ist nach vollendetem Schuljahr das „Arbeitsbuch“ in ihr Eigentum übergegangen, dieses zu Hause auf dem Boden ausbreiten, um ihm mit verwegener Ehre eine zeitgemäße Form zu geben. Um aus dem unheimlichen Schein, namens „Mittelschuljahr“, ein Handwerk zu machen, welches ein junges Mädchen wirklich täglich tragen mag.

feine Fragen zu beantworten. „Hat mir Mutter zu en Vater?“ — „Ja“. — „Ist er ein liebe?“ — „Ja“. — „Hat sie es es Bettli?“ — „Ja, aber es anders.“ — „Hat sie es es Schwöterli?“ — „Net, aber es Brüderli.“ (Die Leute haben schon ein adoptiertes Mädchen.) Neben Abend kamen die Fragen in neuen Variationen. „Zwei be Vater mit denn b's Babi fide? Was macht d'Mutter? Was macht de Vater? Het's au en Garte? Het's au e Stube?“ usw. Und jeden Abend nach dem Gutenacht-Died bettelte es: „Zeh no Vater singe. Mutter singe und Brüderli singe.“ Und ich sang ihm irgend etwas von Vater, Mutter und Brüderchen. Dann drobierte es sich vorzustellen, wie es ist, wenn der Vater ihm ein Kleinlein singt, probierte selbst mit feinen Tönen „I g'höre-ne es Glogli“ zu singen.

Kurz vor der Abschied telefonierte die Frau, um den Zeit und Ort zum Abschied zu bestimmen. Es war ziemlich spät am Abend, alle Kinder waren schon eine Weile zu Bett gegangen. Im andern Morgen beim Morgenessen sagte Sonia: „Gell du, hät mir Mutter telefoniert geister?“ Wieder war ich sehr erkrankt, denn gar niemand hatte ihm etwas von dem Telefongespräch gesagt.

Und dann kam der letzte Tag (Sonia war inzwischen drei Jahre alt geworden). Sie schmeigte sich unzählige Male an mich: „Emilie, du bist lieb.“ Auch beim letzten Abschied auf dem Bahnhof war kein Abschiedschmerz, keine Träne, nur ein leichtes lächeln entgegenleuchtend aus glücklichen Augen.

Emilie Roman.

Etwas ganz Feines

Ernst's Spezial-Haserflockli

Callpackung 250 und 500g

immer noch in ausgezeichneter Qualität!

Hasermühle Robert Ernst A.-G. Kradolf

eine fremde Frau, um sich das Kind anzusehen, mit dem Gedanken, es zu adoptieren. Aber niemand sagte ihm etwas davon. Und es kommt bei uns oft vor, daß fremde Leute auch die Kinderstube besuchen. Das Kind lag noch wach in seinem Bettchen vor seinem Mittagsschlaf. Ich nahm es auf den Arm, es schmeigte sich an mich und schaute die Frau unermüdet, wortlos an, und auch die Frau sagte nichts. Dann legte ich es ins Bettchen zurück und ging mit der Frau hinaus, um mit ihr zu reden, ganz außer Hörweite des Kindes. Als ich nach einer Weile wieder nach ihm schaute, lag es noch wach mit glänzenden Augen und sagte zu meiner großen Ueberraschung: „Gell du, ich mint Mutter da gii?“ Die Frage klang so sicher und überzeugend. Dann fragte es weiter: „Ist ich wieder lurt gange?“ Ich gab nur ausweichende Antwort, sagte weder ja noch nein, wollte ich ja noch nicht bestimmen, wie der Entschluß der Frau ausfallen würde. Es aber wollte Gewissheit haben und fragte nochmals: „Gell du, ich mint Mutter?“ Ich zog es an, führte es hinaus und verhandelte mich mit der Frau schnell dahin, daß man es im Glauben ließ, sie sei seine Mutter.

Nach ein paar Tagen berichtete die Frau, daß sie und ihr Mann nun ganz entschlossen seien, das Kind anzunehmen. Nun fiel mir die Aufgabe zu, die kleine Sonia in einigen Wochen auf den Wechsel vorzubereiten. Es war ein selten schönes Erlebnis, wie mir das Kind selber dabei zu Hilfe kam. Ich mußte nur aufmerken und jeden Abend vor dem Schlafengehen bereit sein.

Agis

Tafelgetränke aus Fruchtsaft u. Mineralwasser

Obst-Essig würzig, mild, aromatisch

Salat-Sauce hilft bis 75% Öl sparen garantiert naturrein

... bis heute über 51.000.000 Fl.

„Agis“ J. Stüssel, Zürich

Rheuma

GICHT, ISCHIAS

BAD schinznach

STÄRKSTE SCHWEFELQUELLE EUROPAS

Postulate der Frauen

geäußert an der 2. Tagung der Landesringfrauen in Zürich.

Doch scheint auch heute trotz Muttererlöbnis und Sozialkassen die Formung und Erziehung und mobileren Gebiet noch nicht ganz geeignet die fähige Aufgabe der Arbeitskräfte auch zu einem augenfälligen Erfolg, nämlich zur höchsten und zweckmäßigen Kleidung der Frauen und Kinder zu führen.

Singegen ist die vielseitige Ausbildung zur Berufstätigkeit der verschiedensten Strick-, Seid-, Filz- und Schneiderfertigkeiten, wie gelangt, bewundernswert. Besonders reizvoll ist die Ueberprüfung über die mannigfaltigen Arbeiten - vom Häutchen aus alten Leinwandstücken bis zur minutiösen Seidenaufbereitung - zu welchen die Mädchen der verschiedensten Altersklassen angeleitet werden. Dabei kommt einem die Praxiserkenntnis einer Arbeitsstätte in den Sinn. Es ist als ob man im Geiste alle die kleinen feinen Mädchen sähe, welche mit vielen, vielen winzigen Stichen und Nadelstichen in Stunden, Wochen und Monaten Werke zustande bringen, welche sie sich anfangs des Jahres niemals zugetraut hätten.

25 Jahre Frauenzentrale Winterthur

Ein Kind der Kriegszeit, vor 25 Jahren als Gebirt der damals ins Leben gerufenen Frauenhilfe geboren, hat sich die Frauenzentrale Winterthur zur eigentlichen Mutter und Stütze für die Frauen Winterthurs entwickelt. Unter der Führung ihrer seit der Gründung amtierenden Präsidentin, Frauella Lisa Weber, ist die Frauenzentrale zum Heim der zehn Gruppeneinheiten und der weiteren sechs, ihr im Laufe der Jahre beigetretenen Frauenvereine geworden, sowie ein Hort der Fürsorge für hilfebedürftige, eine beratende, sorgende Mutter, wo immer es Probleme in der städtischen Gemeinschaft gab.

Groß ist die Liste der vielfältigen Aufgaben, die sich die Zentrale zum größten Teil selbst stellte, zum Teil durch Anfragen von Behörden zu erfüllen hatte. Immer wo es galt zu helfen, uneigennützig sich für die breite Öffentlichkeit, für Notleidende, kurz für die Allgemeinheit einzusetzen, das durften die Stadtväter von Winterthur sicher sein, im „Kirchbaum“ - dem Heim der Winterthurer Frauenzentrale - hilftbereite Herzen und Hände zu finden.

Wie mancher belehrende Kurs, sei er für Kochen, Gemüße-Einmachen oder -Dörren, für Stricken, Nähen, ist demnächst worden. Wie hat sich die Rührküche gerade in Zeiten der Not und Teuerung zu einer segensvollen Institution entwickelt und mancher Kocher, mancher Mutter Möglichkeit gegeben, ihre alten Köcher, Resten zu einem praktischen, ansehnlichen Klebungsfund zu bearbeiten. Ganz besonderes Augenmerk wurde der Dienstbotenfrage gewidmet, wie auch der Vermittlung von Ausfallspersonal. Aber auch, wo es galt, einer überalterten Hausfrau und Mutter den Segen eines längeren Ferienaufenthaltes zu vermitteln, hat die „Ferienhilfe“ für Frauen und Mädchen“ manche Wohltat erwiesen. Den vermindert Arbeitsfähigen wurde Arbeit und Verdienst vermittelt, und das Heim „Sonnehalde“ half jungen Mädchen den Weg zur segensreichen Arbeit. Mannigfaltig waren auch die Vorträge. Da hörten wir über Aufsicht, Kellerreinigungen, Anfertigung von Schlafzimmern, Kochkurse für arbeitende Männer, Hofenbodenkurse, Doppelverdienst, Mietpreisverhöhung, Kinderreform, Tafel.

Auch die jüngste Institution der Frauenzentrale, der zivile Frauenhilfsdienst, hat sich nach wie ihre Betreuerin als nützlich und unentbehrlich erwiesen. Wer würde sich für all die vielen Sammlungen, für den Fikidienst der Wäuerinnenhilfe, die Soldatenfürsorge einsetzen, wenn nicht der zivile Frauenhilfsdienst allzeit bereit für diese Aufgaben wäre.

Es war es nichts als eine kleine Dankespflicht, wenn anlässlich der kleinen, bescheidenen Jubiläumspfeier eine Reihe von Gratulanten aufrichtige Dankes- und Gratulationsworte aussprachen.

Die wirtschaftliche und soziale Stellung der erwerbstätigen Frau muß geboten werden. Gute berufliche Ausbildung der jungen Mädchen, eine würdige Altersfürsorge und Mutterschaftsversicherung gehören mit dazu.

Die Hausfrauen sollen sich ihrer Macht als Konsumentinnen noch viel bewußter sein und diese Zweckmäßig und systematisch zur Förderung des sozialen Fortschrittes einsetzen. Sie könnten viel dazu beitragen, daß die an der Produktion beteiligten Menschen recht entlohnt würden, indem sie diejenigen Waren bevorzugen, welche Gemüß für rechte Entlohnung bieten.

Die Mädchen genießen den gleichen Schulunterricht wie die Knaben; die Frauen bewältigen in zivilen und militärischen Bereichen wie die Männer große Arbeit; darüber hinaus erleben und befragen sie die Kinder. - Warum ist es noch nicht selbstverständlich, daß auch sie zur offiziellen Erklärung der Volkshilfsfähigkeit ausgenommen werden? Wirken wir dahin!

Das Frauenklimmrecht soll verwirklicht werden. Immer errichtet man vor unseren Augen das Vorbild der Staatsführer. Was sie tat, war ja gerade Politik. Mit der Förderung des Stimm- und Wahlrechts ist die Förderung eines intensiven staatsbürgerlichen Unterrichts der Mädchen verbunden.

Die Schweizerinnen sind ausgezeichnet organisiert. Ueberall treffen wir ihre im allgemeinen Interesse errichteten Werke. Da sind alkoholfreie Wirtschaften, Zuchtstufhöfen, Seime aller Art und Ungezähnte mehr. Sie dienen der Allgemeinheit. Die Allgemeinheit hat sie nötig, sehr nötig. Aber eine finanzielle Unterstützung seitens der Allgemeinheit ist spärlich und fraglich. Wesentliche Subventionen an die Frauengruppierungen sind unerschwinglich, damit die Frauen ihre wichtigste Kraft noch mehr zum allgemeinen Nutzen zu entfalten können.

Auch das Frauenblatt, welches der Frauenzentrale Winterthur stets warme Befürwortung spendet, schließt sich ihnen an und wünscht der Zentrale und ihren treuen unermüdeten Betreuerinnen noch manches segensreiche Wirkungsjahr.



Daemar Edvahl: „Not des Herzens“. Aus dem Schwedischen überf. Drei Hüßli-Verlag.

Die Autorin gleicht den Gehalten ihres Buches; sie hat das selbe heiße Herz und dieselbe milde Güte und Unbezähmtheit, Verschlossenheit und Kühle gegen außen. Und auch dieselbe frische Sinnlichkeit. Ihre „Not des Herzens“ ist ein Naturereignis, zeitlos, urtümlich und jenseits von Gut und Böse“. Der Rahmen allerdings ist zeitgemäß: der Krieg, das Los von interneren Vätern und das Problem der intellektuellen Frau und Mutter werden einbezogen. Im Grunde aber handelt es sich einzig um die ewige Spannung zwischen Mann und Frau. Alles Uebel, alle Krisen entstehen für diese elementaren Wesen aus demerrat, den sie an ihrer eigenen Bestimmung üben. So scheint nach den lichten evolutionellen Grundfragen der Moral die junge Helen Bloch in ihrer Erziehung zu verlagern; in „Virtüosität“ besteht sie sie, in jenem andern, unempfindlicher Sinn: als Frau schlechthin. Denn es gibt ja nichts Neueres und kein „Zeitgeist“, keine höhere Macht, die diesen Menschen Forderungen zu stellen berechtigt wäre; es gibt nur die Allgegenwart und All-

fallen Vermögen. Subventionengehören der Frauengruppierungen an formal richtigem Weg einverleibt ermöglichen den Mitglieder der Behörden, welche für die Sache der Frau sind, sich auch überzeugend für die Frauen einzusetzen.

In meinem Vortrag „Die Aufgaben der Frau in der kommenden Zeit“, wies Herr Nationalrat Duttweiler ganz besonders auf drei wesentliche Punkte:

Wenn einmal die Frauen selbst zahlreicher für das Stimm- und Wahlrecht der Frauen gewonnen wären, könnten sich die Männer, welche dafür sind, viel nachdrücklicher einsetzen. - Die Frauen sollten sich härter bemühen, welche Macht sie besitzen, wenn sie einzig sind. Sollten die Männer den Krieg, wären aber die Frauen entschlossen begangen, es wäre zu keiner Schlacht. - In der Schweiz zeigt sich noch eine ganz besondere Aufgabe, welche zum Bereich der Frauen gehört. Es ist dies, für die Freude der größeren Freude am und im Leben zu sorgen. Die Schweizer spielen irgendwie die Rolle der Mutterknecht unter den Völkern; die Rolle von Leuten, welche wohl gut und fleißig arbeiten, denen aber die Freude fehlt. Es liegt in der Hand der Frauen, eine fröhlichere Atmosphäre zu schaffen. Warum nicht einmal eine Kommission für Freude? Könnte man sich eine schönere Aufgabe wünschen? Aber Freude läßt sich nicht aus dem Boden stampfen, und schon gar nicht von einem Teil der Bevölkerung, welcher durchschnittlich mehrheitlich ein gebrüderliches Dasein als der andere führt. Aber Talent dafür hätten die Frauen. Das Talent zur Freude gehört ganz deutlich zu der immer so unendlich umschriebenen „weiblichen Eigenart“. (Neb.)

Eine Abkündigung der Frauen über das Frauenklimmrecht wurde nicht wie so häufig diskutiert, sondern kurzgefaßt unter den Teilnehmerinnen der Tagung durchgeföhrt.

Rechnat: 136 Ja gegen 4 Nein.

macht der Natur. Und Menschen und Natur sind eins. Zweifellos ein lebenswerter und spannender Roman. E. R.

Jugendwandern

Rechtzeitig, auf Beginn der Wanderferien ist wiederum in schöner und sorgfältiger Ausmachung das Schweizerische Jugendherbergsverzeichnis 1944 erschienen. Dieses handliche Büchlein enthält alles Wissenswerte über die Verbindung der 177 Jugendherbergen. Jeder Jugendleiter, aber auch dem jugendlichen Wanderer selbst ist dieses Büchlein längst zu einem unentbehrlichen Begleiter geworden. Wir finden darin die genauen Angaben über jede einzelne Jugendherberge, ergänzt durch eine große Zahl Photos und Situationspläne. Dem Besuchsreisenden ist zudem wieder eine große, mehrfarbige Schweizerkarte beigegeben, auf welcher die Einzeichnung der Wanderwege ergänzt wurde. Das Jugendherbergsverzeichnis ist zum bisherigen Preis von Fr. 1.40 in Buchhandlungen, Reisebüros, Wanderberatungshelien, JH-Freispreizstellen usw. oder direkt beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Stampfenbachstraße 12, Zürich 1, erhältlich.

Veranstaltungen

„Heim“ Neukirch an der Thur
17.-22. Juli 1944: Sommer-Ferienwoche für Männer und Frauen unter Leitung von Fritz Wartenweiler. Thema: Zwischen Krieg und Frieden. Probleme der Welt und der Schweiz. Immer schlußföhrender schauen wir aus nach Frieden! Dabei laufen wir Gefahr, darob zu vergessen, daß noch Kriegszeit ist und wir noch Aufgaben zu lösen haben, die der Krieg uns stellt. Aber auch der mögliche Friede gibt uns Probleme



auf, die wir rechtzeitig sehen, auf die wir uns begeben rüsten wollen. Wo ist der Platz für die Schweiz in der kommenden Organisation Europas? Können wir beitragen zur Bänderung der wachsenden Not in der Nachkriegszeit? Wie können wir unter periodischen Leben gelassen mitten in alter Verhaftigung? - Auf solche und ähnliche Fragen will die Ferienwoche zu antworten versuchen. Auf Wunsch werden ausführlichere Programme zugeleitet. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Tibi Müller.

Bern: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen
Sonntag, den 25. Juni 1944: Ausflug nach Rapporte und Auenhof. Versammlung 8.30 Uhr in der Bahnhofsallee.
Mittwoch, den 28. Juni 1944, 20 Uhr, im „Dachstuhl“; Vortragsabend: „Unser Beitrag an die Befreiung von Staat und Gemeinshaft“ (Dr. Selene Balzmann-Winteler).

Zürich: Einladung zu einer schweizerischen R. U. P. (Relaxation) für den Frieden - Tagung. Sonntag, 25. Juni 1944, im Volkshaus (Schreibstube). Die Schweiz vor der Lebensfrage. Vortrag von Dr. S. Kramer. Gemeinshaftes Mitangehen im Restaurant Volkshaus. Ausbruch. Kursgeb. Fr. 1.50, welches unten, die es nicht gut bezahlen können, gerne erlassen wird. Anmeldung und Auskunft: Sekretariat, Gartenhofstraße 7, Zürich 4; Telefon 3 60 56.

Zürich: Synceumclub, Rämistr. 26, Montag, 26. Juni, 17 Uhr: Musikföhren. Sausonert. Musik, die unsere Großmütter aber verflucht. Mitwirkende: Lucie Bernhart, 1. Sopran; Silke Brunner, 2. Sopran; Edith Schmid, Alt; Ruth Lehmann, Cello; Ida Deutsch, Klavier; Maria Buchinger, Orgel; Bela Hofmann, Barock. Eintritt für Nichtmitglieder Franken 1.50.

Radioföhungen für die Frauen

sr. In der Sendung „Für die Hausfrau“ werden Montag den 26. Juni um 13.45 Uhr einige praktische Ringe vermittelt. Sie gliedern sich in folgende Kurzreferate: Sommerliche Süße ohne Süßholzwurz - Ein Haushälter über seinen Kampf gegen die Motten - Das Rezept vom Sonntag. Gleichen Tags um 17.00 Uhr wird die Sendung „Den Frauen genähme“ ausgestrahlt, in deren Mittelpunkt Dr. Alcid Werber über „Mutterfreuden und Mutterjorgen aus im Tierreich“ sprechen wird. Schließlich singt um 21.30 Uhr die Altistin J. M. S. Seidler Lieder von Cornelius Mannhart und Gretchenmann. Dienstag den 27. Juni um 16.30 Uhr singt Marthe Stricker Melodien von Schumann und Schubert und Richard Strauß und Mittwoch den 28. Juni um 13.40 Uhr erteilt „Für die Hausfrau“ Frida Glarke Melodien: Wälder, als us der Wälder. Gleiches Thema behandelt das Thema „Arbeitspausen sind notwendig“. Gleichen Tags um 17.00 Uhr äußert Clara Seuffer „Wartungsgedanken“ und um 17.30 Uhr trägt Frieda Glarke, am Beispiel von Wäldern, die dem Thema die begleitet, „Malerarbeiten“ von Edmund Weisler, Otto Darmann und Walter Reichbacher vor. Im Zukunf „Wir bejahren bernische Malerinnen“ begegnet man um 17.30 Uhr „Eufanie Schopf“. In der „Frauenkunde“, die Freitag den 30. Juni um 17.00 Uhr zu hören ist, spricht Dr. Marie Wolf über „Alten und Volksgesundheit“. Ferner gelangen „Gedichte“ von Elsb Obermatt und „Mittel für Daje und Hölle“, gepfeilt von Emmy Hürlimann und Willi Urter zur Wiedergabe.

Redaktion
Dr. Iris Meyer, Zürich 1, Theaterstraße 8, Telefon 4 50 80, wenn keine Antwort 4 17 40.
Berlag
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt; Präsidentin: Dr. med. h. c. Elie Hüßli-Spiller, Rüschberg (Zürich).



vorteilhaft in Preis und Qualität



Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6
ERZIEHUNGSBERATUNG

bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule und Beruf, Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten. Individuelle Nachhilfe für Kinder und Jugendliche die infolge von Gehörmangel oder Trägheit im Unterricht zurückbleiben.
Voranmeldung erwünscht
Universitätsstr. 29, Tel. 8 61 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

SCHAFFHAUSER WOLLE

Die Hausarbeit bewältigen
- und doch gut kochen

... das ist das tägliche Hausfrauenproblem. Beim Kochen heißt es heute zudem mit wenig auskommen. Davermag Ihnen Maggi's Würze eine grosse Hilfe zu sein, denn eine kleine Bege davon macht Ihre Suppen, Saucen und Gemüse im Handumdrehen viel kräftiger und vollkommener im Geschmack.

MAGGI'S WÜRZE

Der heimliche Teerraum
Marktgasse 10
Gipfelstube
H. BERTHOUD, 1944

Chemische Waschanstalt
Alfleur Farbwaren
Pedolin
CHUR
Zürich 1943

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Salat-Sauce
Schaffhauser
über 20 Gewürze u. Pflanzenstoffe

Gesucht per sofort
Vorhangnäherin
event. gute Näherin zum Anlernen.
Offerten unt. Chiffre 685 an A. Fitze A.G., Zürich 2, Stockerstraße 64